

hisch-ungarischen Mörserartillerie belagern neue Aufgaben, die sie in der besten Weise zu lösen verstanden. Die Goricahöhe hatte den ersten Granatensturm auszuhalten, der zwei Stunden mit ungeheurer Festigkeit die dort errichteten Serbenstellungen mit einem verheerenden Eisenhagel überschüttete. Es war ein indirektes Schießen, ein Trommelfeuer schlimmerer Art, vor dem die Serben aus den Ufer- und Höhenstellungen zurückwichen, so daß gleichzeitig mit dem Ufersehen der Infanterie Legionen werden konnte. Während die Granaten die Goricahöhe reinfegten, gingen die ersten Mannschaften in die von den Korpstrains bereitgehaltenen Pontons, um im rechten Augenblick sofort über die Donau geschleppt zu werden. Vorher war das gegnerische Fluggebiet auf Minen untersucht worden. Man hatte kreuzförmig zusammengelegene Balken den Fluß hinuntertreiben lassen; die Explosionen, die stattfanden, bewiesen, daß die Vorrichtung nicht überflüssig gewesen war.

In einem kleinen Boot stieß nun eine aus drei Mann bestehende Pionierzerstörungsgruppe ab, die reichlich mit Drahtschneideinstrumenten und Handgranaten ausgerüstet war. Sie erreichte die Rammbühnen und erstieg, nachdem die Uferstellungen abgesehen worden waren, die Goricahöhe, auf der sie mit einer Serbenrotte zusammenstieß. 15 Mann standen den drei deutschen Pionieren gegenüber. Der Kampf endete mit einigen toten Serben und 7 Gefangenen, — der Rest floh. In drei Tagen wurde der Ufergang auf allen Stellen durchgeföhrt. Bei Semendria hatten die Fahrzeuge und Pontons keine Deckung, so daß von letzteren fünf durch feindliches Feuer zum Sinken gebracht wurden. Die Mannschaften konnten sich jedoch durch Schwimmen in Sicherheit bringen.

Von den Schwierigkeiten, die der Strom dem Ubergang in einzelnen Abschnitten bereitet, bekommt man eine Ahnung, wenn man die Leistungen der Rudermannschaften kennen lernt, die bei Polank ihre Arbeit einstellen mußten, wo sie acht Stunden mit dem Strom rangen, um einmal von Ufer zu Ufer zu kommen. Auch der Barassenverkehr hat dort zeitweise eingestellt werden müssen, da die motorischen Kräfte der Fahrzeuge nicht gegen die Naturgewalt ankommen konnten. Trotzdem gelang es aber schon am zweiten Tage, mit fast allen Geschwadern auf serbisches Gebiet hinüberzukommen, und auch so viel an Munition für Geschütze und Infanterie, sowie Verspannungsmaterial nachzuschicken, daß die Wechsellieferung der Truppen vollkommen sichergestellt war.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht

(M. V.) Wien, 26. Okt. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die südwestlich von Tschortorsk kämpfenden 1. u. 2. Truppen wechelten mehrere Angriffe russischer Schützendivisionen ab, wobei sie 2 Offiziere und 500 Mann gefangen nahmen und ein Maschinengewehr erbeuteten.

Deutsche Regimenter warfen den Feind beiderseits der von Nordwest nach Tschortorsk führenden Straße. Insgesamt töteten die Russen in diesem Raume gestern 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten. Sonst blieb im Nordosten die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Schlußtag verlief im Verhältnis zu den vorangegangenen an der Front der Hochfläche von Doberdo ruhiger. Dagegen wurde um unsere Brückentopfstellungen von Görz und Tolmeine, sowie im Abschnitt nördlich Tolmeine bis zum Ren wieder außerordentlich heftig gekämpft. Alle diese Kämpfe endigten mit dem vollen Mißerfolg des angreifenden Feindes.

Am Ren brachen drei Vorstöße der Italiener in unserer Feuer zusammen. Vor dem Magli Vech scheiterte ein feindlicher Nachtangriff. Gegen den Tolmeiner Brückentopf bereitete nachmittags ein besonders lebhaftes Artilleriefeuer neue Angriffe starker Kräfte vor. Spät abends schlugen unsere Truppen einen solchen Angriff auf die Höhen westlich von St. Lucia, heute zeitig früh einen zweiten gegen die Stellung nördlich von Rocca, der bis zum Handgemenge führte, unter schwersten Verlusten für den Feind zurück. Der Raum von Desola stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein schwächlicher italienischer Angriff gegen Jagora wurde leicht abgewiesen.

Der Monte Sabotino, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens 2500 Mann verlor, wurde gestern nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen. Zahlreiche Granaten fielen auch in den Südtal von Görz. Abends griffen sehr starke feindliche Truppen die Bobgora-Höhe an. Es half ihnen nichts, daß sie Bomben mit giftigen Gasen verwendeten, sie wurden blutig zurückgeschlagen.

Besten ließen sich die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Doberdo stellenweise überschauen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterieregimenter 3000 Feindleichen.

Am der Tröler Front wiesen die Verteidiger der Saffraun-Stellung einen Angriff des italienischen 116. Infanterieregiments ab.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die östlich von Wisegrad vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte warfen den Feind an die Grenze zurück. Unter den Gegnern befinden sich neben serbischen Bataillonen auch montenegrinische.

Die im Nordwestwinkel Serbiens operierenden 1. und 2. Truppen der Armee des Generals von Rboek näherten sich der oberen Kolubara und der von den Serben vor unserer Kavallerie gedumten Stadt Rajkovo. Die von Obrenovatz südwestlich entsandten österreichisch-ungarischen Divisionen entrieffen dem Gegner nach erbitterten Kämpfen die starken Höhenstellungen südlich und südöstlich von Jagorovac.

Deutsche Truppen trieben den Feind über Arangjelovatz zurück. In Topola und auf den Höhen östlich davon stehen österreichisch-ungarische Kräfte im Gelechte.

Die beiderseits der Morawa vordringende deutsche Armee bemächtigte sich der Höhen nördlich von Rajkovo, des Ortes Markovatz und weiterer serbischer Stellungen südöstlich von Petrovatz.

Das Gebirgsland in der Spinausleife östlich der Klisura-Enge ist zum größten Teil von den Feinden gesäubert. Es wurden hier drei von den Serben verlassene Geschütze eingebracht, darunter ein schweres.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Luftbombardement von Venedig.

Am 24. Oktober nachmittags suchte ein italienischer Flieger die Stadt Triest mit Bomben heim, wobei er, ohne Materialschaden anzurichten, drei Einwohner tötete und mehrere verwundete. Der Besuch wurde wenige Stunden später durch unsere Marineflieger in Venedig erwidert, wo sie von 1/2 11 Uhr nachs bis 1 Uhr früh in rascher Folge Arsenal, elektrische Zentrale, den Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische Bauwerke ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mittleren und schwersten Kalibers belegten und zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein Seeflugzeugschwader neuerdings Venedig an, wo noch ein von dem nördlichen Bombardement herübergehender Brand emporloderte. Außer den bisher aufgezählten Gebäuden wurden diesmal auch die Flugzeughalle und Kriegsfahrgänge erfolgreich bombardiert. Schwächliche Versuche zweier Flieger, unsere Aktion zu stören, waren durch unser Gewehrfire in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmungen wurden unsere Flieger von starker Artillerie heftig, aber ganz erfolglos beschossen. Alle letzten unverfehrt zurück. Flottenkommando.

Die Kämpfe im Westen.

Die mageren Früchte, die den Franzosen in re Angreif e nördlich von Re Mesnil in der Champagne am 24. Oktober eingebrachten, sind ihren Händen bereits wieder entvunden worden. Sie haben die 260 Meter unserer Stellung, die sie unter schweren Verlusten in ihren Besitz gebracht hatten, wieder verloren und haben dabei auch noch etwa 160 Mann an Gefangenen eingeliefert. In der Nähe von Souchez versuchten sie es wieder einmal mit Handgranatengriffen, sie wurden damit jedoch abgewiesen. Sprengungen, die sie im Prieferwald nördwestlich Mont-a-Mousson vornahmen, blieben gleichfalls ergebnislos, während wir mit solchen auf der Combres-Höhe südöstlich Verdun den gewünschten Erfolg erzielten.

Verwirrung und Bitternis in Frankreich.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Budapest: Zahlreiche aus Frankreich in die Heimat zurückgekehrte Bulgaren geben interessante Schilderungen über die Zustände in Frankreich. Nach einem Bericht des „As Est“ aus Sofia herrsche seit der katastrophalen Entschloßigkeit große Verwirrung und Bitternis über die enormen Verluste. Überall werde vom Frieden gesprochen. Die Stimmung sei offen gegen Woincarce. Delacasse's Ansehen sei gefallen, seitdem er erklärt habe, daß französische Soldaten wie Soldner für fremde Interessen kämpfen müßten. Wenn England Soldaten für Ägypten benötige, dann hätte es rechtzeitig für Soldaten sorgen sollen. Allgemein herrsche die Ueberzeugung, daß Serbien bald au hören werde, zu existieren. Auf Rußland und Italien sehe niemand mehr in Frankreich eine Hoffnung.

Verhaftung französischer Ärzte.

In Paris wurden fünf, im übrigen Frankreich dreizehn Ärzte verhaftet wegen Ausstellung von unwarnten Untätigkeits-Attesten an die Angehörigen wohlhabender Bevölkerungsfreie. Die Verhafteten erhielten Honorare von 5000 bis 30 000 Franken.

Helme auch für die belgischen Soldaten.

Nach dem „Ypover „Republicain“ werden die belgischen Soldaten ebenfalls Helme wie die französischen erhalten. Die katfarbigen Helme werden auf der Vorderseite den Kopf des belgischen Löwen tragen.

Die englische Verlustliste.

Die letzte englische Verlustliste verzeichnet dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge die Namen von 207 Offizieren und 5345 Mannschaften. Von den Offizieren sind 96 tot und von den Mannschaften sind 4000 im Westen gefallen. Die „Times“ meldet außerdem 13 Offiziere tot.

Die Wirkung des letzten Luftangriffes auf London.

Eine aus London in Kopenhagen eingetroffene neutrale zuverlässige Persönlichkeit teilt über die Wirkung des letzten Zeppelinbombardements mit: Der Zeppelinbesuch über London hat nur kurze Zeit gedauert, höchstens 6 bis 8 Minuten. Wenigstens wurden innerhalb dieses Zeitraumes die meisten Bomben geworfen. Ihre Wirkung übertraf alles bisher Dagewesene. Es wurden nicht weniger als rund 1000 Personen getötet oder verletzt. Der Materialschaden geht in die

vielen Millionen. Er soll etwa 70 Millionen Mark betragen. Diese Schätzungen sind natürlich nur annähernd, da sich der Gebäudeschaden nicht genau überblicken läßt. Die moralische Wirkung des Bombardements war ungeheuer. Es werden heftige Anklagen gegen die Verantwortlichen erhoben, die die Verantwortung für die Luftverteidigung der englischen Hauptstadt tragen. Der Horn wendet sich aber auch indirekt gegen die verantwortlichen Leiter der englischen Politik, denen man die Schuld daran zuschreibt, daß London Derartiges zu tragen habe.

Die Kämpfe im Osten.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz hat die Heeresgruppe Anisingens den Russen östlich Kurla (westlich von Gariotysk) eine neue Niederlage beigebracht und ihnen dabei 1454 Mann und 10 Maschinengewehre abgenommen. Die Heeresgruppe Hindenburg hat um das Gelände nördlich von Pluzt noch heftige Kämpfe zu bestehen gehabt. Nach vorübergehendem Zurückweichen ist es ihr gelungen, diesen Abschnitt nunmehr fest in die Hand zu bekommen.

Der Zeppelinbesuch über Minsk.

Ueber den letzten Zeppelinbesuch in Minsk vom 16. Oktober gibt „Rijtsch“ folgende Einzelheiten: Um 8 Uhr nachts wurde die Bevölkerung von Minsk von einer starken Explosion, die Zeppelin-Bomben verursacht hatten, aufgeweckt. Der Zeppelin kam von südwestlicher Richtung und flog sehr niedrig über die Bahnstation Aligandrowsk, worauf er viele kleine und große Bomben herunterwarf. Nachher wandte er sich zum Kommandant-Bahnhof. Doch hat die Besur den Schaden, den dort der Zeppelin angerichtet hat, verschwiegen. Um 3 Uhr erschien er im Zentrum der Stadt, die er jedoch nicht mit Bomben benutzte; er beleuchtete aus jedes Haus mit dem Scheinwerfer. Ueber Minsk flog der Zeppelin sehr niedrig.

Das russische Heer deutet an eine Generaloffensive.

Der Kurla-Korrespondent der „Times“ meldet aus dem russischen Hauptquartier, daß nach Mitteilungen des Generalstabes die Kräfte, die eine Zettlung, die russischen Heere bedrohen, jetzt vollständig überwunden sei. Jeder einzelne Soldat erwarte ungeduldig das Signal zur Generaloffensive. (?)

2 russische Dampfer versenkt.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die türkische Flotte in der Nähe von Sebastopol zwei russische Dampfer versenkt. Der eine namens „Kadla“ hatte einen Transport Zucker an Bord, der andere namens „Astron“ führte eine Ladung Fett.

Der italienische Krieg.

Die Fortdauer der Hungersnot, deren Infanteriekämpfe bereits 4 Tage andauern, bringt immer mehr die Gewisheit eines Sieges der österreichisch-ungarischen Waffen. Cadorna, der alte Wetterprophet, muß melden, daß die anhaltende Artillerietätigkeit seiner Gegner eine große Beunruhigung für ihn bildet. Auch an der Tiroler Front, wo mehrere italienische Bataillone zusammengeschossen wurden, sowie am Ren wurden sämtliche feindlichen Angriffe abgewiesen. Der Brennpunkt aller Kämpfe ist immer noch die Gegend am Tolmeiner Brückentopf und der Abschnitt von Plava, der unter schwerem Geschützfener stand, das von der österreichischen Artillerie aber bald zum Bestimmen gebracht wurde. Auch vor dem Monte Savotino erstellten italienische Angriffe sehr starker Kräfte.

Kürzung italienischer Flieger.

„Secolo“ meldet aus Turin, daß in der Fliegerhule zu Miraflores zwei Eindecker in 100 Meter Höhe zusammenstießen und abstürzten. Die Führer sind tot.

Der Deutsche Reichstag.

Der seine jüngste Kriegstagung im letzten August-Drittels abgehalten hat und bis zum 30. November verlag worden war, wird wahrscheinlich am 9. Dezember zu ganz kurzen Beratungen wieder zusammentreten.

Die geplante Kriegsgewinnsteuer.

Soll voraussichtlich die zum Zweck der Wehrsteuer auf den 1. Januar 1914 abgegebene Vermögensdeklaration als Grundlage haben, ebenso den Durchschnitt der letztjährigen Einkommensteuer-Veranlagung. Nicht nur die erzielten Kriegsgewinne, sondern auch den während des Krieges entstandenen Vermögenszuwachs will man durch die neue Steuer treffen. In England denkt man bekanntlich an eine Steuer von 50 Prozent der Kriegsgewinne. In Deutschland wird man nicht so weit gehen, immerhin muß man sich auf einen ansehnlichen Prozentsatz gefaßt machen, der ja auch nach Lage der Dinge gerechtfertigt ist.

Verhaftung von Deutschen in Tsingtau.

Laut der „Mitschuu Zeitung“ berichtet das „Echo de Chine“: Der Leiter der deutschen Handels Sietas und Blamber wurden aufgeföhrt, Tsingtau zu verlassen. Seine vier Angestellten wurden von den japanischen Behörden unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie der deutschen Regierung Berichte über die gegenwärtige Lage in Tsingtau geföhrt hätten, wodurch sie Spionage getrieben haben.

Wilson's Rede an England.

Wie schon gestern gemeldet, erklärt die amerikanische Note an England, über die Blockade der deutschen Häfen und die Beschlagnahme amerikanischer Schiffsladungen die englische Maßnahme vom „österreichischen Standpunkt aus als ungesegmähig und unglücklich und sagt, daß sie überdies nicht gleichmäßig angewendet würde, weil Skandinavien nach Deutschland Güter senden könne, Amerika aber nicht. Der scharfe Ton

dieses amerikanischen Protestes fällt allgemein auf. Amerika fordert ganz energisch volle Freiheit des Meeres. Ob England sich um diese papierne Entschloßung seines amerikanischen Kumpanen kümmern wird, erscheint mehr als zweifelhaft, beweist es doch eben wieder mit der Uenderung seines bisherigen Vorgehens, daß es eine noch schärfere Kontrolle des neutralen Handels einföhren will. In Zukunft soll nämlich nicht mehr die Flagge, sondern die Staatsangehörigkeit des Besitzers über das Beschlagnahmerecht entscheiden. Diese Anordnung soll natürlich nur die Schiffe neutraler Flagge treffen, die deutschen Schiffen gehören.

Zeuerungsstrawalle in Portugal.

Auch Portugal, das in den ersten Monaten des Krieges eine recht zweideutige Haltung eingenommen hatte und dessen Stellungnahme zu den Kämpfen in unseren afrikanischen Kolonien noch nicht aufgeklärt ist, hat sehr unter dem europäischen Kriege zu leiden. Im ganzen Lande macht sich eine wachsende Zeuerung bemerkbar. In Alameda bei Olfabon brach sogar eine offene Empörung aus. Einwohner plünderten die Lebensmittelgeschäfte, um gegen die Zeuerung zu protestieren. Von Olfabon eingetroffene Truppen wurden mit Bomben empfangen; auf beiden Seiten sind mehrere Opfer zu verzeichnen. Die Stadt ist bis auf weiteres militärisch besetzt. Man hat bestimmte Anzeichen dafür gefunden, daß französische Agenten Lebensmittel in großen Mengen aus Portugal nach Frankreich einzuföhren versuchen, um einmal dem eigenen Mangel abzuhelfen, ferner aber auch mit der verdeckten Absicht, durch eine ständig anwachsende Zeuerung eine künstliche Mißstimmung in Portugal herbeizuföhren.

Deriliches und Sächsisches.

— Bitterungsanstalt für Donnerstag, den 28. Oktober: Zeitweise heiter, zu kalt, keine wesentlichen Niederschläge.

— Die ersten Schneeflocken tänzelten im Laufe des heutigen Tages, während dem die Sonne ab und zu den ersten niederen. Es erweckt den Anschein, als ob der Winter sein strenges Regiment überaus früh antreten wollte.

— Höchstpreise für Gemüse. Der außerordentlichen, durch die Verhältnisse nicht begründeten Steigerung der Preise für Dauergemüse und Zwiebeln wird voraussichtlich in nächster Zeit durch eine Festsetzung von Höchstpreisen begegnet werden, nachdem auch der zuständige Ausschuß des Reichs der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel eine solche Maßnahme als unerlässlich und dringend festzuweisen hat.

— Maßnahmen über Milchverbrauh und Kartoffelversorgung. Das Ministerium erläßt jetzt eine Ausführungsverordnung zur Bestimmung über die Verwendung der Milch. Nach dieser Ausführungsverordnung fällt unter das Verbot auch verdünnte Vollmilch oder Sahne. Als gewerbliche Betriebe gelten auch Gast-, Schank- und Speisewirtschaften aller Art. Unter das Verbot fällt auch die Verwendung von Eispeisen oder Jogen, Cremes. Dauermilch (Trockenmilch, kondensierte Milch und Jogen. Büchsenmilch) darf verarbeitet werden, aber erst nachdem sie auf einen Fettgehalt von höchstens 4 Prozent verdünnt worden ist. Weiter wird verboten, frische Sahne außer zur Herstellung von Butter in den Verkauf zu bringen. Als Sahne gilt auch Milch, deren Fettgehalt künstlich angereichert ist. Ferner ist verboten, frische Milch und frische Sahne zur Bereitung von Schokolade, Bonbons, Pralines und dergleichen zu verwenden, Schokolade herzustellen, auch im Haushalte, Vollmilch an Küher und Schweine zu verfüttern, die älter als sechs Wochen sind, Milch zur Herstellung von Gegenständen zu verwenden, die nicht zur Ernährung dienen, und Dauermilch (Trockenmilch oder kondensierte Milch) herzustellen. Alle Stellen, Erzeuger wie Händler, müssen die gesamte Menge als Verbrauchsmilch in den Verkehr bringen. Auch sind alle landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe verpflichtet, über den Umfang genau Buch zu führen. — Ferner hat das Ministerium noch eine Ausführungsverordnung über die Kartoffelversorgung erlassen. Hiernach sollen die Kommunalverbände festzustellen, welche Kartoffelerzeuger ihres Bezirks verpflichtet sind, 10 Prozent ihrer Ernte zur Verfügung zu halten. Es ist ein Verzeichnis anzulegen, in dem die zur Verfügung zu haltenden Mengen für jeden Erzeuger zunächst schätzungsweise eingetragen werden. Die 10 Prozent sind von der Gesamtmenge zu berechnen, also ohne Vorabzug von Saatgut usw. Abschriften dieses Verzeichnisses sind bis 1. November bei der Zweigstelle der Reichskartoffelstelle einzuweisen. Für Sachfen wird eine Zweigstelle der Reichskartoffelstelle errichtet. Ferner haben die Kommunalverbände selbst oder durch die Gemeindebehörden ihren Bedarf, soweit dies noch nicht geschehen ist, umgehend zu ermitteln.

— Zu den neuen Butterpreisen. Nach den in der vorigen Nummer bekanntgegebenen, vom Bundesrat festgesetzten Grundpreisen für Butter können für die beste Ware, also zum Grundpreis von 240 Mark für den Zentner, im Großhandel 4 Mark und im Kleinhandel 11 Mark im Höchstfalle treten; das heißt, daß sich die Butter auf dem Wege vom Auktal bis zum Verbraucher um 15 Mark auf 255 Mark beim Zentner verteuern darf. Das Pfund teurer Butter kann infolgedessen vom nächsten Montags ab für 2,55 Mark von den Hausfrauen erstanden werden.

— Die neuen neuen Butterpreise. Nach den in der vorigen Nummer bekanntgegebenen, vom Bundesrat festgesetzten Grundpreisen für Butter können für die beste Ware, also zum Grundpreis von 240 Mark für den Zentner, im Großhandel 4 Mark und im Kleinhandel 11 Mark im Höchstfalle treten; das heißt, daß sich die Butter auf dem Wege vom Auktal bis zum Verbraucher um 15 Mark auf 255 Mark beim Zentner verteuern darf. Das Pfund teurer Butter kann infolgedessen vom nächsten Montags ab für 2,55 Mark von den Hausfrauen erstanden werden.

— Die neuen neuen Butterpreise. Nach den in der vorigen Nummer bekanntgegebenen, vom Bundesrat festgesetzten Grundpreisen für Butter können für die beste Ware, also zum Grundpreis von 240 Mark für den Zentner, im Großhandel 4 Mark und im Kleinhandel 11 Mark im Höchstfalle treten; das heißt, daß sich die Butter auf dem Wege vom Auktal bis zum Verbraucher um 15 Mark auf 255 Mark beim Zentner verteuern darf. Das Pfund teurer Butter kann infolgedessen vom nächsten Montags ab für 2,55 Mark von den Hausfrauen erstanden werden.

— Die neuen neuen Butterpreise. Nach den in der vorigen Nummer bekanntgegebenen, vom Bundesrat festgesetzten Grundpreisen für Butter können für die beste Ware, also zum Grundpreis von 240 Mark für den Zentner, im Großhandel 4 Mark und im Kleinhandel 11 Mark im Höchstfalle treten; das heißt, daß sich die Butter auf dem Wege vom Auktal bis zum Verbraucher um 15 Mark auf 255 Mark beim Zentner verteuern darf. Das Pfund teurer Butter kann infolgedessen vom nächsten Montags ab für 2,55 Mark von den Hausfrauen erstanden werden.

— Die neuen neuen Butterpreise. Nach den in der vorigen Nummer bekanntgegebenen, vom Bundesrat festgesetzten Grundpreisen für Butter können für die beste Ware, also zum Grundpreis von 240 Mark für den Zentner, im Großhandel 4 Mark und im Kleinhandel 11 Mark im Höchstfalle treten; das heißt, daß sich die Butter auf dem Wege vom Auktal bis zum Verbraucher um 15 Mark auf 255 Mark beim Zentner verteuern darf. Das Pfund teurer Butter kann infolgedessen vom nächsten Montags ab für 2,55 Mark von den Hausfrauen erstanden werden.

— Die neuen neuen Butterpreise. Nach den in der vorigen Nummer bekanntgegebenen, vom Bundesrat festgesetzten Grundpreisen für Butter können für die beste Ware, also zum Grundpreis von 240 Mark für den Zentner, im Großhandel 4 Mark und im Kleinhandel 11 Mark im Höchstfalle treten; das heißt, daß sich die Butter auf dem Wege vom Auktal bis zum Verbraucher um 15 Mark auf 255 Mark beim Zentner verteuern darf. Das Pfund teurer Butter kann infolgedessen vom nächsten Montags ab für 2,55 Mark von den Hausfrauen erstanden werden.